



TheologInnen Forum

Information und Austausch für Theologiestudierende aus der Diözese Linz
A-4020 Linz, Dametzstraße 29, Tel.: 0732/7610-8900
E-Mail: referat.lth@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/referatlth oder www.dioezese-linz.at/zentrum

Nr. 48/Dezember 2014

Taizé

Eindrücke, gelebte Ökumene, Taizéfahrt 2015



Foto: Damir Jelic / Wikimedia Commons (GNU-Lizenz)

Als ich zum ersten Mal nach Taizé fuhr, war ich 14 Jahre alt. Meine Eltern hatten mir schon einiges von diesem Ort erzählt und ich war voller Vorfreude auf die bevorstehende Woche. Ich wurde nicht enttäuscht, denn die vielen verschiedenen Menschen, die unterschiedlichen Kulturen und auch die Gebete, die hauptsächlich aus Gesängen bestehen, beeindruckten mich sehr. Seit meiner ersten Fahrt nach Taizé sind 11 Jahre vergangen und ich bin jeden Sommer wieder dorthin gefahren. Oft hab ich mir schon gedacht, vielleicht lass ich mal einen Sommer aus, doch es zieht mich immer wieder dorthin. Ich habe mich auch schon öfters gefragt, warum ich eigentlich immer wieder nach Taizé fahre. Ich glaube es ist eine Verbindung von verschiedenen Faktoren: Die Gemeinschaft von Taizé lebt eine für mich authentische Spiritualität, bei den Gebeten kann man „spirituell auftanken“. Gleichzeitig aber gibt es genug

Möglichkeiten um Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen, die schöne Landschaft zu genießen und Urlaub zu machen. Wenn ich von Taizé nach Hause komme, fühle ich mich meistens sehr erholt und „angekommen bei mir selbst“. Ich kann nur alle dazu ermutigen, sich auf eine Woche in Taizé einzulassen!

Teresa Bogensperger

Taizé, September 2014

Irgendwann ist immer das erste Mal. Dieses Jahr habe ich es endlich geschafft, nach Taizé zu kommen, und alle „Vorwarnungen“ haben sich bestätigt: Dieser Ort wird auf jeden Fall einen bleibenden Eindruck hinterlassen, wurde mir gesagt. Und so ist es tatsächlich. Zurück im Uni-Alltag ertappe ich mich immer wieder dabei, wie ein Taizé-Lied in mir erklingt.

Ich erinnere mich an die tragende, erfüllende Stimmung am Samstagabend in der Kirche, wenn tausende Lichter leuchten, ebenso viele Stimmen ihr Lied erklingen lassen und die Auferstehungserfahrung gefeiert wird, wie in der Osternacht. Auch das Arbeiten in kleinen Gruppen an den Nachmittagen hat Freude gemacht – jede/r bringt sich ein und übernimmt kleine Aufgaben, damit das Zusammenleben in Taizé gut funktionieren kann. Jugendliche, die mit viel Schwung vergnügt den Waschraum schrubben, Essen austeilen, abwaschen u.v.m., das ist hier keine Seltenheit. ☺ Teresa und ich hatten das Glück, abends in der Kirche arbeiten zu dürfen. So konnten wir sogar bei der Arbeit den meditativen Klängen der Leute lauschen, die bis in die Nacht noch in der Kirche saßen. Und was mir auch gleich klar wurde: In Taizé ist man nie lange allein. Schnell gesellt sich jemand zu einem dazu und man lernt ganz unkompliziert Leute aus den verschiedensten Ländern kennen. Diese Offenheit füreinander und die Begegnungen zeichnen Taizé aus. Es gab aber auch Zeiten ganz für mich selbst, die ich oft genutzt habe, um durch die umliegenden schönen, alten, romanischen Dörfer Taizé und Ameugny zu spazieren. (Taizé ist einerseits das „Zeltdorf“, andererseits ist damit aber auch der daneben liegende, sehr kleine und alte, zu meinem Erstaunen noch bewohnte Ort gemeint.) Sehr idyllisch ... ☺

Madeleine Osterberger

„Die Einheit muss nicht entwickelt, sondern entdeckt werden“

... ist es wichtig, nicht nur von den jungen Leuten zu sprechen, die unaufhörlich nach Taizé strömen, sondern auch von der monastischen Gemeinschaft, die sich um Frère Roger gesammelt hat und ohne die es Taizé nicht geben würde. Das Ganze begann zu einem Zeitpunkt, als der zweite Weltkrieg bestimmte Menschen veranlasste, sich auf das Wesentliche auszurichten. Angesichts des Schreckens und des Todes kann man nicht mehr lügen, auch sich selber nicht belügen. Sie konnten nicht auf der Trennung bestehen, wenn sie Christen sein wollten. Die Gründung Taizés war mit der Ökumene in den Lagern verwandt; in ihnen wurde die Ökumene als gegenseitiger Dienst gelebt; da herrschte eine Hoffnung, die zutiefst mit dem Gebet und der Liebe verbunden war. Die Gemeinschaft wuchs, ohne dass dies Absicht war, wie ein lebendiger Organismus, wie ein Sauerteig, der sich allmählich im Teig der Geschichte auswirkte. (...) In Taizé geben junge und energiegeladene Männer den Götzendienst an dieser Welt auf und stellen sich in den Dienst Gottes und der jungen Menschen, indem sie ihnen eine uneigennützig Freundschaft schenken.

Sie sind die „von allen getrennten und mit allen verbundenen“ Menschen, wie ein besonders wacher und klarblickender Mönch im Ägypten des vierten Jahrhunderts die Mönche beschrieben hat.

Diese Mönche – sie leben mit leeren Händen, damit Gott allein sie füllt – gehören unterschiedlichen Konfessionen an. Sie ahnen, dass es in Wirklichkeit nur eine einzige Kirche gibt, das verborgene Fundament aller Kirchen; mit andern Worten: Die Einheit muss nicht entwickelt, sondern entdeckt werden. Sie leben für das Wiedererstehen der ungeteilten Kirche, die, trotz der vielen Spannungen rund um die Identitätsfindung, das entscheidende Phänomen unserer Zeit darstellt.

In Taizé beten und arbeiten Männer gemeinsam, die aus unterschiedlichen, gelegentlich sogar verfeindeten Konfessionen, Völkern, Kulturen und Sprachen stammen. Dies ist möglich, weil Christus alle Trennmauern niederreißt. Die geschichtlichen und geographischen Unterschiede treten in den Hintergrund, weil die vielfältigen Begabungen zählen. (...) Auf einfache, aber tief gelebte Art zeigen sie, wie jene versöhnte und verwandelte Menschheit leben könnte, auf die sich ihre Geschichte unter Schmerzen zubewegt. (...)

Die jungen Menschen von heute sind der großartigen Reden (aber auch der Ironie) überdrüssig. Sie sehnen sich nach Authentizität. Ihnen kann man nichts von Gemeinschaft erzählen, wenn man ihnen nicht gleichzeitig – „komm und sieh!“ hat Jesus gesagt – einen Ort zeigen kann, wo sich Gemeinschaft ereignet. Einen Ort, an dem man willkommen ist so, wie man ist, und wo niemand einen dogmatischen Ausweis sehen will. Einen Ort, an dem auch nicht verheimlicht wird, dass man sich um Christus versammelt und – „Ich bin der Weg“, hat er gesagt – für diejenigen, die wollen, ein Weg beginnen kann. In Taizé kann man ein Christentum entdecken, das ich gerne „postideologisch“ nenne. Gott muss „ständig gesucht“ werden, sagte einer der Brüder, aber ebenso gilt, dass er ständig auf uns zukommt und sich an uns verschenkt. Gott ist Geheimnis und Liebe, und im Licht Christi erscheint uns auch der Mitmensch als Geheimnis und Liebe.

Aus: Oliver Clément, Taizé. Einen Sinn fürs Leben finden, Freiburg (Herder) ²1999, 11–13; © Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé, Frankreich

Wir fahren nach Taizé!

Du hast jetzt Lust auf Taizé bekommen oder willst wieder dorthin? Dann halte dir diese Woche frei: 12.–19. Juli 2015.

Nähere Informationen ab Jänner 2015!

Markus in Münster

Kurzauszüge aus (s)einem Erasmus-Blog

Tag 3 – vergebens/verzweifeln/verlaufen/vertrauen!

Heute wollte ich ein paar wichtige Besorgungen machen, weil ich ja sonst noch nichts zu tun habe. Also bin ich heute Morgen gleich mal los um mir ein Fahrrad zu besorgen. Denn das Fahrrad ist in Münster UNVERZICHTBAR! Hier fährt jeder Rad – immer – überall hin! An jeder Hauswand, jedem Geländer, jeder Laterne steht mindestens ein Fahrrad. Es ist das Fortbewegungsmittel schlechthin um von A nach B zu kommen. So bot sich mir zum Beispiel heute Mittag vor der Mensa ... folgender Anblick:



Tag 10 – Die weisen Worte stehen am Schluss...

... heute Abend stand noch Kino mit einigen anderen ERASMUSianern am Plan. Vorstellungsbeginn 22:40 - reichlich spät wenn man schon um 19:00 Uhr total müde war. Aber die Radfahrt bei Eiskälte erfrischte ziemlich und immerhin war es ein unterhaltsamer Film mit vielen bekannten Nebenrollen. Die Rede ist von "Grand Budapest Hotel". Ein Film, den ich mir von selbst nie und nimmer im Kino angesehen hätte. Ja vermutlich hätte ich einen solchen Film nicht einmal wahrgenommen. *Aber das ist das Gute an meiner Zeit hier: Auf Dinge zu stoßen, die man sonst nicht wahrnimmt. Dinge kennen zu lernen, die man zuvor nicht kannte. Dinge zu tun, die man sonst nie getan hätte. Mit Leuten, die man sonst nie getroffen hätte.*

Tage 71–75 – Barcelona ON THE BIATCH!

Ja, es ist kaum zu glauben, aber ich melde mich hier bereits nach 5 Tagen wieder! Dank dem wundervollen Regenwetter hier in Münster habe ich genug Zeit um zu Hause zu sitzen und meine Zeit mit Schreiben zu verbringen. Der ganze Regen hier in Münster macht einen übrigens fertig. Nicht umsonst schrieb schon Fabio Chigi, der spätere Papst Alexander VII, über Münster:

*„Heimat des Regens! So möchte ich Dich, Mimigarda, benennen!
Dich, die Krone westfälischen Landes, ich bitte, verzeih mir;
denn ich will Dich nicht schmähen. Sechs Jahre sinds nun, daß ich hier bin,
aber ich sah Dich nicht anders als triefend vor ständigem Regen.“*

Oder auch im Volksmund gibt es eine schöne Weisheit über Münster:

„Entweder es regnet oder es läuten die Glocken. Und wenn beides zusammenfällt, dann ist Sonntag.“

Tatsächlich liegt aber Münster in der Niederschlagsstatistik im ganz normalen Durchschnitt Deutschlands – jedoch fühlt es sich nicht so an: Regen, Regen und jeden Tag wieder Regen!



Deshalb sind wir am letzten Wochenende ein wenig in den Süden geflüchtet und haben per billigem Ryanair-Flug das verregnete Ufer des Aasees gegen den sonnig-sandigen Strand von Barcelona getauscht. (...)

Wir haben in Barcelona auch Erasmus-Studierende von dort getroffen und man hatte sofort einen Anknüpfungspunkt, auch wenn man sich nicht kannte. Man tauschte sich über die Vorzüge und Probleme der je eigenen Stadt aus [ein Plus für Barcelona sind ganz klar Wetter und Meerzugang, was auch gleichzeitig eine Ablenkung und Verlockung darstellt. Noch dazu ist Barcelona eine Großstadt, weshalb die Erasmus-Studierenden weiter auseinander wohnen und man sich so etwas schwerer mal schnell treffen kann. In Münster ist man ja mit dem Rad schnell überall.], bisher Erlebtes oder noch Geplantes und anschließend sind wir zusammen auch noch essen gegangen. Das hat mich erkennen lassen, dass dieses ERASMUS-

Programm wirklich mehr ist als bloß zum Studieren in eine andere Stadt zu gehen.



Eine Woche später – One week later...

Ich bin wieder in Linz und nicht mehr in Münster. Die ersten Tage waren (und sind es zum Teil bis jetzt noch) geprägt von der sogenannten Post-Erasmus-Depression: Eine gewisse Traurigkeit und Melancholie, ein Vermissen und Verdrängen, ein Nicht-Wahrhaben-

Das waren die Exerzitien 2014 ...

Am Sonntag 21.09.2014 trafen sich in Vöcklabruck 13 Theologiestudierende aus den Studienorten Salzburg, Linz und Wien für vier Tage zum Kennenlernen von Exerzitien. Begleitet wurden wir von Claudia Hasibeder, der Leiterin der Seelsorge des Klinikums Wels. Das Thema lautete **Geh, wohin dein Herz dich trägt**.

Wir begannen am Abend mit einer kurzen Vorstellungsrunde mit anschließender Frage „Was man von Exerzitien weiß bzw. was man sich davon erwartet“. Die durchgehende Hoffnung aller war, dass wir uns nicht auf Schweigeexerzitien befinden. Auch wenn es jeden Tag Zeiten der Stille und Meditation gab, die liegend, sitzend und auch gehend ausprobiert und absolviert wurden und die im Laufe der Tage länger dauerten, konnte der Befürchtung eine klare Absage erteilt werden. Mit Übungen für Körper und Geist starteten wir in jeden neuen Tag. Zu Beginn des Vormittags hatte Claudia für uns immer ein neues Lied und einen neuen Tanz vorbereitet. Danach gab es einen Impuls und Zeit für sich persönlich, in der man machen konnte, was man gerade brauchte, sei es ein Spaziergang, Schreiben, Zeichnen oder Schlaf etc. Auch die Möglichkeit von Einzelgesprächen wurde uns angeboten. Anschließend trafen wir uns zum

Wollen der sich zu voller Größe aufplusternden Realität.

Am ersten Abend, also die ersten Stunden zurück in Österreich, fühlte ich mich bloß wie auf Urlaub, als wäre ich nur für einen kurzen Besuch hier. Aber bereits am zweiten Abend – beim Feiern mit Familie und Freunden – erreichte ich nach einigen Stunden der Ausgelassenheit einen Punkt, an dem mich die Realität wie ein Schlag ins Gesicht zu treffen schien. (...)

Dieser Eintrag ist kein Fazit, kein Schlussstrich. Denn mir ist bewusst geworden, dass ich das gar nicht machen muss. Zum einen weil ich in ein paar Tagen nach Nizza reise und dort noch eine geile Woche mit Erasmus-Freunden verbringen darf und sozusagen mein Erasmus noch ein wenig ausdehnen und am Leben erhalten kann. Und zweitens weil mir diese Erinnerungen und Erlebnisse, alles was ich gelernt und wie ich mich verändert habe, keiner mehr nehmen kann – das bleibt! Es geht nicht weg und hört nicht auf! Da gibt es kein Ende! Danke dafür!

Blog von Markus Aichelburg nachzulesen auf:
<http://imkontext.blogspot.co.at>

Gruppengespräch, wo aufgetretene Fragen, Empfindungen usw. erzählt werden konnten. Dabei war der Grundsatz wichtig, dass jeder reden konnte, aber keiner dazu verpflichtet war. Die Nachmittagszeit gliederte sich ähnlich. Jeder Abend war immer wieder anders. Besonders der Abend, bei dem sich jeder ein Lied und einen Satz gewählt hatte, die einen schon lange begleiten, und wir jedes einzelne Lied gesungen hatten, blieb mir in Erinnerung. Zum Abschluss noch ein großes Dankeschön an Claudia, dass sie mit uns diese Tage verbracht hat und auf unsere Wünsche eingegangen ist (wie einmal ein etwas flotterer Tanz).

Raimund Niklas

Während der Anreise zu den Exerzitien fühlte ich eine gewisse Unsicherheit in mir, ob ich mich denn wirklich ganze fünf Tage mit mir selbst befassen will. Doch schnell merkte ich, wie wohl dieser Luxus tat, Zeit zu haben, um aus dem Alltag ausbrechen zu dürfen und auf die innere Stimme des Herzens zu hören. Mit den verschiedenen Übungen der Achtsamkeit konnte ich mein Gottesvertrauen wieder neu entdecken und somit Kraft und Frieden gewinnen.

Verena-Maria Plainer

„Geh, wohin dein Herz dich führt“ klingt am Anfang wie ein Zitat aus einem Coelho-Buch oder wie eine Kalenderweisheit, aber in den vier Tagen im Seminarhaus St. Klara machten wir uns alle auf den Weg dorthin, wohin unser Herz uns führt.

Jeder Tag für sich und die Zeit insgesamt waren für mich eine beeindruckende und sehr bereichernde Erfahrung. Neben der Freiheit, sich ganz mit sich zu beschäftigen und sich auf seinen Weg mit Gott einzulassen, war vor allem auch die Gemeinschaft, die bereits seit dem ersten Abend da war, sehr bereichernd.

Hinsehen, hinhören, hinfühlen, was ist, und nicht, was sein soll – ein Leitgedanke, der uns an jedem Tag begleitete. Er wurde greifbar und spürbar in der

feinfühligem und humorvollem Begleitung durch Claudia. Zu keiner Zeit hatte man das Gefühl, etwas leisten zu müssen, aktiv zu sein, sondern jeder und jede durfte mit dem liebevollen Blick Gottes auf sich schauen und die Erfahrung machen, von Gott angenommen zu sein in seinem ganz individuellen Sein.

Die Exerzitien haben mich ermutigt, mich immer wieder auf den Weg zu machen, wohin mein Herz mich führt, und dabei die Gewissheit zu haben, Gott ist mit mir unterwegs.

Carmen Ecker

Hinschauen statt wegschauen.

Achtsamer Umgang im theologischen Umfeld

14./15. November 2014 – Veranstaltungseindrücke



Foto: Coloures-pic / Fotolia

Die Veranstaltung war eine Kooperation mit der Stabsstelle für Gewaltprävention Kinder- und Jugendschutz der Diözese Linz; ReferentInnen waren Mag.^a Dagmar Hörmandinger-Chusin, Leiterin der Stabsstelle, und Mag. Andreas Urich.

Ein sehr empfehlenswertes Seminar. Die Referentin und der Referent waren sehr gut vorbereitet. Wir haben viele Informationen bekommen, wie Wut oder Aggression entsteht und welche biologischen Gründe dahinter stehen, wie sie definiert und unterschieden werden. Ich denke, dieses Seminar sollte ein bisschen länger sein, am Ende gab es noch sehr viele Fragen über Mobbing und den Umgang mit Opfern und Tätern, aber leider war die Zeit zu kurz für Übungen und praktische Methoden. Und ich denke, als zukünftige Pädagogin, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat, soll dieses Thema umfangreicher bearbeitet werden. Insgesamt ist es sehr hilfreich, diese Stelle in der Diözese zu kennen und zu wissen, dass man dort Hilfe bekommen kann.

Mainoosh Sorkhkamal

Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist und bleibt leider ein Thema. Gerade am Tag vor unserem Seminar „Hinschauen statt Wegschauen“ wurde eine Studie veröffentlicht, die diese Tatsache bestätigt. Was also tun? Im Seminar lernten wir Ursachen, Fakten und Lösungsstrategien kennen, aber auch was sich bei Wut oder Panik im Gehirn abspielt. Gut war es zu erfahren, dass es mit der Stabsstelle der Diözese kompetente Beratung und Hilfe gibt, egal ob man in Schule oder Pfarre mit Mobbing, sexualisierter Gewalt oder anderen ungunstigen Situationen konfrontiert ist. Das Seminar hat mich vor allem begeistert, weil mir gezeigt wurde, wie ich schon mit Kleinigkeiten – wertschätzender Sprache, Respekt, gezielten Interventionen u. Ä. – sehr viel Positives bewirken kann.

Katharina Kaar

Hinschauen statt wegschauen – so lautete der Leitsatz für dieses Seminar. Mit vielen guten Infos im Gepäck fühle ich mich nun gestärkt, den Themen Gewaltprävention, sexueller Missbrauch, aber auch Formen emotionaler Gewalt mit aller Entschiedenheit zu begegnen. Ein achtsamer Umgang damit kann vieles bewegen, um Betroffenen den Schutz zu geben, der ihnen zusteht! Hinschauen kann/soll auch sein, sich professionelle Hilfe ins Boot zu holen. Danke, Dagmar und Andreas, für eure Bereitschaft, uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und danke für euren Einsatz zum Wohl derjenigen, deren Rechte sonst oftmals vernachlässigt werden, danke, dass ihr ihnen eine Stimme gebt!

Madeleine Osterberger

Theotage 2015: „Schbilplatz Kinderpastoral“

Termin: Di, 7. April, 10.00 Uhr bis Do, 9. April 2015,
12.00 Uhr

Ort: Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels



Kinder eignen sich durch Spiel die Welt an, lernen durch Spielen – gemeinsam wollen wir die Welt der Kinderpastoral entdecken.

Unter dem theologischen Begriff der „Kinderpastoral“ ist eigentlich das „Programm Jesu“ knapp zusammengefasst: Da zu sein für Mädchen und Buben und sich dafür einzusetzen, dass sie – mit Gottes Hilfe – ein gutes, ein gelingendes Leben führen können. Das heißt: „Groß und stark“ zu werden. Als zukünftige/r PastoralassistentIn, ReligionslehrerIn, ... sind Kinder Zielgruppe deiner Tätigkeit. Wir beschäftigen uns damit, wie die Arbeit mit Kindern in der Pfarre/Schule gestaltet werden kann, und gehen dabei der Frage nach, wie man Kinder am besten in ihrer Glaubensentwicklung begleitet. Wir tun das mit vielen praktischen Methoden, Spielen und kreativen Ideen. Es erwarten dich: Spiel – Spaß – Spannung (und womöglich auch Schokolade).

Kartei Ausbildungsbegleitung

Folgende Studierende haben sich seit Juni 2014 neu angemeldet (Stand 18. November 2014):

Studienort Linz

Name	Heimatort	Studienbeginn
Hemmelmayr Monika	Linz	1.10.2014
Kraml Monika	Linz	1.10.2014
Simic Anita	Linz	1.10.2012

Referentinnen:



Julia Pachner-Schmidthaler BA
Bildungsreferentin der Katholischen Jungschar –
Diözese Linz



Mag. Michaela Druckenthauer
Jungscharseelsorgerin und Kinderpastoralreferentin –
Diözese Linz

Kosten: € 45,- und Fahrtkosten (die übrigen Kosten übernimmt das Referat LaientheologInnen)

Anmeldeschluss: 20. März 2015

ÖKT (Österreichische Konferenz der Theologiestudierenden)

Bericht von der Herbstkonferenz

7. – 9. November 2014 in Innsbruck

Das Selbstverständnis der ÖKT:

Die ÖKT vernetzt Theologiestudierende aller Hochschulen Österreichs, insbesondere Studierendenvertretungen und Begegnungszentren. Sie ist ökumenisch und offen für den Dialog mit Theologiestudierenden aller Religionen. Es ist nicht primäre Aufgabe der ÖKT, offizielle Statements im Namen aller Theologiestudierenden zu verfassen, sie kann aber repräsentatives Sprachrohr dieser sein.

Inhalte der Konferenz in Innsbruck:

LehrerInnenbildung NEU: Die ÖKT nimmt wahr, dass durch die neu geplante LehrerInnen-Ausbildung neue Herausforderungen an Universitäten und Ausbildungszentren herangetragen werden.

Es wird die Befürchtung getragen, dass durch die Induktionsphase zwischen dem Bachelor- und Master-Studium vor allem billige Lehrkräfte gefördert werden. Diese Induktionsphase könnte vor allem für Studierende mit Familien oder Kindern dazu führen, dass diese ohne Master-Abschluss im Lehrberuf hängen bleiben.

Brief an die Bundes-ÖH bezüglich des „ÖH-Kalenders“:

Die Bundes-ÖH (Fraktion Gras) hat einen Kalender herausgegeben, in dem alle kirchlichen Feiertage als „gesetzliche Feiertage“ bezeichnet werden. Zusätzlich wurden Samstage und Sonntage vertauscht und die Feiertage, die sich nach dem Osterfest und somit dem Frühlingsmond richten, wurden aus dem Vorjahr übernommen und sind somit allesamt falsch (Ostern, Pfingsten, Fronleichnam). Die ÖH hat diesbezüglich Stellung genommen. Ein Kalender, der von der Studierendenvertretung für die Studierenden herausgegeben wird, sollte auch ihre religiösen Anliegen respektieren. Wir setzen uns für die Berücksichtigung der religiösen Feiertage aller Religionen ein.

Exkurs Bildungsteil:

Dr. Walter Schmolly, Leiter des Pastoralamts der Diözese Feldkirch, hielt einen Vortrag zu den neuen pastoralen Herausforderungen für Theologiestudierende. Er befasste sich mit der Frage, wie es innerhalb neuer Strukturen mit Arbeitsbereichen für LaientheologInnen aussieht und welche Anforderungen für alle TheologInnen daraus erwachsen.

ÖKT-Vorstands-Wahl:

Die ÖKT hat in Innsbruck einen neuen Vorstand gewählt. Wir freuen uns über ein neues motiviertes Team:

Helena Brinkmann, Vorsitzende (FV Theologie Salzburg)

Julia Eitzinger, 1. Stellvertretende Vorsitzende (ABZ Innsbruck)

Eva Schwalsberger, 2. Stellvertretende Vorsitzende (FV Evangelische Theologie Wien)

Für den Bericht, gezeichnet Anna Kraml



ÖKT in Innsbruck

ÖKT auf Facebook:

<https://www.facebook.com/oekt.at>

Termine & Praktika

Kontakttage

für Studierende in den ersten Semestern;
verpflichtend

Di, 24. Feb., 10.00 Uhr

bis Mi, 25. Feb. 2015, 17.00 Uhr

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29;
Kennenlernen von Pastoralamt und Diözesanen
Ämtern sowie Kontakt mit Studierenden anderer
Studienorte
Anmeldeschluss: 6. Februar 2015

Berufsvorbereitungstage

für alle, die das Studium in absehbarer Zeit
vollenden

Di, 3. Feb., 10.00 Uhr

bis Mi, 4. Feb. 2015, 18.00

Verbindliches Vorbereitungstreffen:

Fr, 5. Dez. 2014, 15.00 – 17.00 Uhr

Beides im Zentrum in Linz
Anmeldung bis zum Vorbereitungstreffen!

BewerberInnentreffen

Für alle, die im Herbst 2015 das
Unterrichtspraktikum oder das Pastorale
Einführungsjahr machen wollen.

Fr, 6. März 2015, 14.00 – 17.00 Uhr

Um Anmeldung wird gebeten.

Theotage

für alle Studierenden verpflichtend

Di, 7. April, 10.00 Uhr

bis Do, 9. April 2015, 12.00 Uhr

„Schbilplatz Kinderpastoral“

Nähere Infos im Blattinneren.

Pfarrpraktikum

Das Pfarrpraktikum ermöglicht die Vielfalt der
Pfarrarbeit kennenzulernen, mitzuerleben und in
Absprache auch mitzugestalten. Es ist
entsprechend den Anstellungsbedingungen der
Diözese Linz für alle Theologiestudierenden
verpflichtend. Das Praktikum kann vierwöchig
geblockt oder auf mehrere Monate aufgeteilt
werden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung (ca. 3
Monate vorher) im Referat.

Krankenhauspraktikum 2015

Anmeldung bis 15. Dezember 2014

Praktikumsmonate: Juli und August 2015 im KH
der Elisabethinen und der Barmherzigen Brüder
in Linz. Das vierwöchige Praktikum bietet aus der
Perspektive der Hilfsarbeit einen guten Einblick in
die Welt des Krankenhauses und ist
Voraussetzung für eine spätere Arbeit in der
Krankenhaus-Seelsorge – und es ist ein bezahlter
Ferialjob.

Seelsorgepraktika

Diese sind möglich in den Bereichen
Krankenhaus, Altenheim, Jugendarbeit, Betriebs-
und Gefangenenseelsorge und City-Pastoral. Bei
diesbezüglichen Wünschen bitte im Referat
melden – es werden dann individuelle
Vereinbarungen getroffen.

Kirchenbeitragspraktikum

Gegen Entschädigung von € 400 gibt es die
Möglichkeit, in einer der 17 KB-Stellen zu
schnuppern und mitzuarbeiten. Dieses besonders
interessante Praktikum dauert 4 Wochen, kann
aber auch zeitlich aufgeteilt werden.

Impressum:

TheologInnen Forum, Kommunikationsorgan für
Theologiestudierende aus der Diözese Linz,
Dametzstraße 29, 4020 Linz
Layout: Rainer Haudum
Tel. 0732/7610-8900 oder 0676/8776-8900
E-Mail: referat.lth@dioezese-linz.at
Homepage: www.dioezese-linz.at/referatlth oder
www.dioezese-linz.at/zentrum